

# Struktur und Dynamik der weiblichen Erwerbstätigkeit

Andrea Besenthal, Cornelia Lang, C. Katharina Spieß und Katharina Wrohlich

Für viele Frauen gehört Berufstätigkeit genauso zu einem erfüllten Leben wie eine Familie und Kinder zu haben. Dennoch unterscheiden sich die Erwerbstätigenquoten von Frauen innerhalb Europas beträchtlich, und auch die Differenz zwischen der Erwerbsbeteiligung von Männern und der von Frauen ist von Land zu Land verschieden. Deutschland belegt bei der Erwerbstätigenquote der Frauen mit 59% einen Platz im Mittelfeld.

In den vergangenen Jahrzehnten ist die Erwerbsbeteiligung von Frauen zwar gestiegen. Aber das sagt noch nicht viel über den tatsächlichen Umfang und die Qualität der Beschäftigung aus. So ist die Teilzeitarbeit nach wie vor eine Domäne der Frauen. Der sektorale Strukturwandel hin zu einer Ausweitung des Dienstleistungssektors hat eine erhöhte

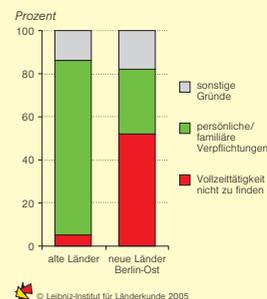
Nachfrage der Unternehmen nach Teilzeitbeschäftigung bewirkt und damit viele Frauen und vor allem Mütter (wieder) in den Arbeitsmarkt gebracht. Teilzeitbeschäftigung bietet ihnen eine Möglichkeit, Familie und Berufstätigkeit zu verbinden. Die Nachteile von Teilzeitarbeit bestehen vor allem darin, dass die Karrierechancen geringer sind, weil es sich häufig um niedriger qualifizierte Tätigkeiten handelt und weil die Arbeitnehmer/innen nur zeitlich eingeschränkt zur Verfügung stehen. Zum anderen ist der Verdienst oftmals gering und reicht für eine eigenständige soziale Sicherung nicht aus. EU-weit beträgt der Anteil Teilzeit beschäftigter Frauen an allen Frauen im Alter von 15 bis 64 Jahren 16,5%. Unter den Männern derselben Altersgruppe sind es 4,2%. In Deutschland gehen 23,8% der Frauen und 3,9%

der Männer einer Teilzeitbeschäftigung nach, 68,1% der ausschließlich geringfügig Beschäftigten, die sehr häufig auch Teilzeit arbeiten, sind weiblich 2.

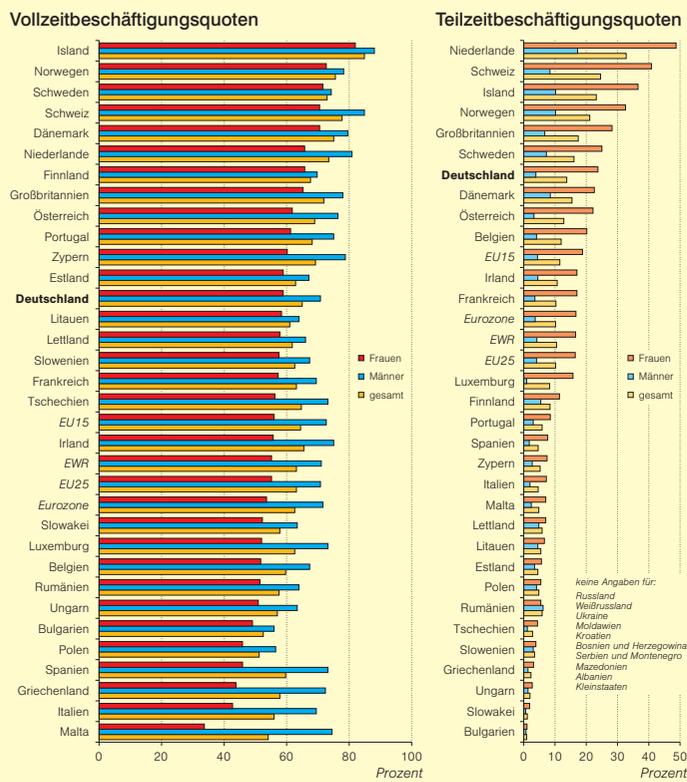
## Frauen und Karriere

Es existieren noch weitere Ungleichheiten in der Arbeitswelt, die Nachteile für die Frauen beinhalten. Dazu gehört, dass für Frauen der Aufstieg in höhere Berufshierarchien schwieriger ist und – was damit im Zusammenhang steht – dass Frauen, auch dann, wenn sie vollbeschäftigt sind, im Durchschnitt weniger verdienen als Männer (► Beitrag Kawka, S. 108). So sind Frauen in den Manageretagen der Großunternehmen unterrepräsentiert, dasselbe gilt für Wissenschaft, Medien und Justiz. Selbst in jenen Bereichen, in denen mehrheitlich Frauen arbeiten wie im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen, sind die Führungskräfte meist männlich. Ein wesentlicher Grund dafür ist die traditionelle Rollenverteilung in der Familie, die den Frauen die Hauptlast für Kinderbetreuung und Haushaltsführung zuschreibt. Das bisher übliche Verlaufsmuster der weiblichen Erwerbsbeteiligung spiegelt dies wider: Frauen sind bis zur Geburt eines Kindes in Vollzeit beschäftigt, bleiben dann eine Zeit lang zu Hause und nehmen ihre Erwerbstätigkeit wieder auf, wenn das Kind selbstständiger wird. Sehr häufig sind die Frauen dann in Teilzeit beschäftigt. Gegenwärtig versuchen aber immer mehr Frauen, auch dann erwerbstätig zu bleiben, wenn sie Kinder zu betreuen haben. Diese Situation wird mit dem Begriff „doppelte Lebensführung“ beschrieben und kann als Doppelbelastung der Frauen interpretiert werden. Bei Vätern dagegen bleibt das Erwerbsverhalten in Zeiten des Heranwachens von Kindern nahezu unverändert. Das drückt sich auch im häufigsten Erwerbsmuster von Paaren mit Kindern unter 6 Jahren aus. Bei 52,3% von ihnen arbeitet der Mann Vollzeit, die Frau ist Hausfrau, auch wenn nur 5,7% sich diese Aufteilung wünschen. Am häufigsten möchten Elternpaare, dass der Mann Vollzeit und die Frau Teilzeit arbeitet (42,9%). Realisiert haben das bisher 23,1%. Ein Muster, das beide in die Erwerbsarbeit einbindet und beiden Zeit für Familie und Kinder einräumt, näm-

## 1 Alte und neue Länder Gründe der Teilzeittätigkeit von Müttern 2003



## 2 Ausgewählte Staaten Europas Beschäftigungsquoten 2003 nach dem Geschlecht



© Leibniz-Institut für Länderkunde 2005

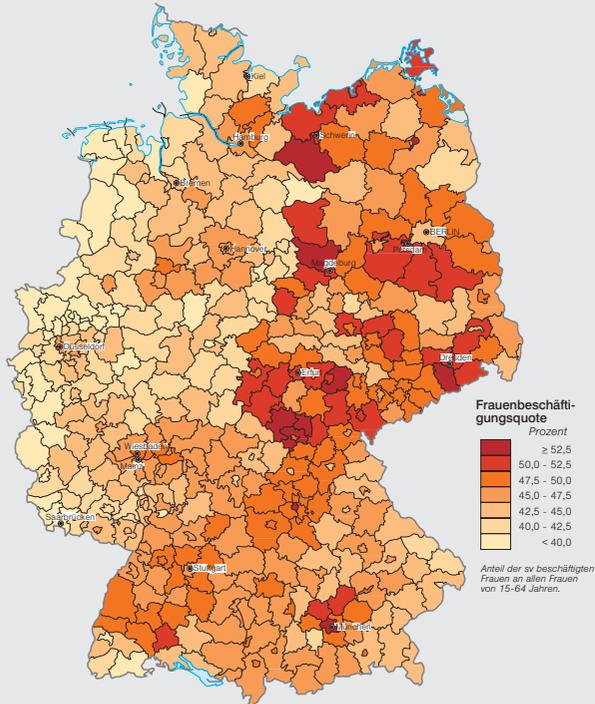
Die Beschäftigungsquoten beziehen sich auf die Altersgruppe der 15-64-Jährigen.

lich jeweils Teilzeit, spielt bisher keine Rolle 9.

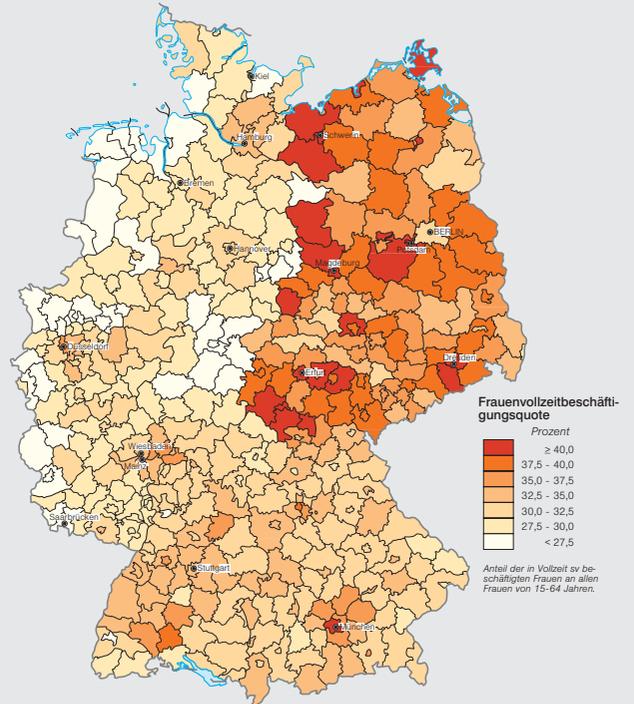
## Erwerbsneigung in West und Ost

Es gibt nicht nur geschlechtsspezifische Unterschiede, sondern auch regionale. Die Quote der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Frauen ist in großen Teilen der neuen Länder noch etwas höher als in den alten, allerdings haben auch Bayern und Baden-Württemberg einen höheren Anteil als die anderen westlichen Regionen 3. Die entscheidenden Ost-West-Unterschiede liegen in der Struktur der weiblichen Erwerbsbeteiligung. Die Erwerbsneigung der ostdeutschen Frauen ist nach wie vor höher. Sie arbeiten in größerem Umfang Vollzeit und versuchen auch öfter, daran festzuhalten, wenn sie Kinder haben 4. Dementsprechend geringer ist in den neuen Ländern der Anteil der Teilzeit beschäftigten und der (vorübergehend) nicht erwerbstätigen Frauen. Die Ursachen für diese Differenzen sind u.a. historisch bedingt. In der DDR gab es eine der höchsten Frauenerwerbsquoten Europas, und viele Frauen halten an diesem Muster fest. Außerdem müssen sie oftmals zum Familieneinkommen beitragen. Das trifft auch auf westdeutsche Frauen zu, die jedoch ihre Erwerbsbeteiligung aufgrund familiärer Verpflichtungen reduzieren. Viele ostdeutsche Frauen würden gerne Vollzeit arbeiten 6, finden aber keine entsprechende Stelle in der

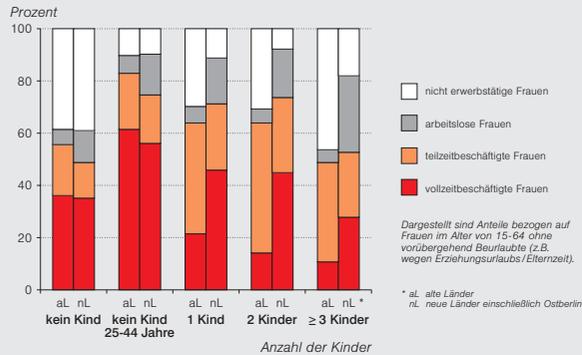
## 3 Frauenbeschäftigung insgesamt 2001



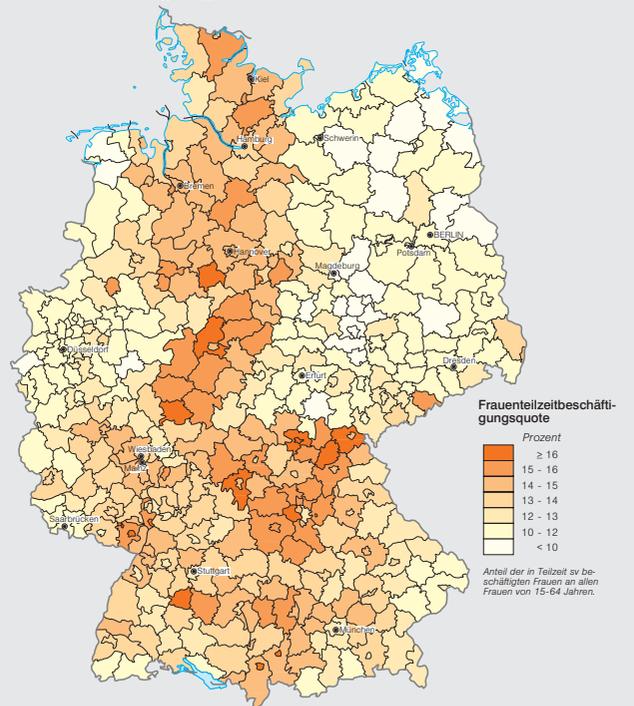
## 4 Vollzeitbeschäftigung von Frauen 2001



## 5 Alte und neue Länder Erwerbsbeteiligung von Frauen 2003 nach der Zahl der Kinder im Haushalt



## 6 Teilzeitbeschäftigung von Frauen 2001



Autorinnen: A. Besenthal, C. Lang, C. K. Spieß, K. Wrohlich

näheren Umgebung. Diese Situation spiegelt sich u.a. in der fast dreimal höheren Arbeitslosenquote der ostdeutschen Frauen wider (► Beitrag Fuchs, S. 42).

### Müttererwerbstätigkeit

Die großen Unterschiede zwischen der Erwerbstätigkeit von Müttern in Ost- und Westdeutschland werden besonders deutlich, wenn die Erwerbstätigenquoten von Müttern nach dem Alter des jüngsten Kindes betrachtet werden. Im Bundesdurchschnitt steigt die Erwerbstätigkeit von Müttern mit dem Alter des jüngsten Kindes kontinuierlich an (7). Ein Drittel der Mütter, deren jüngstes Kind unter drei Jahren alt ist, geht einer Erwerbstätigkeit nach. Ist das jüngste Kind im Kindergartenalter, ist über die Hälfte der Mütter erwerbstätig, ist das jüngste Kind schulpflichtig sind es fast drei Viertel. Dabei gibt es große Unterschiede zwischen den Bundesländern, wobei diese mit zunehmendem Alter der Kinder abnehmen. Die Unterschiede sind relativ unabhängig davon,

ob die Mütter in einem Verdichtungsraum oder in einer ländlichen Region leben.

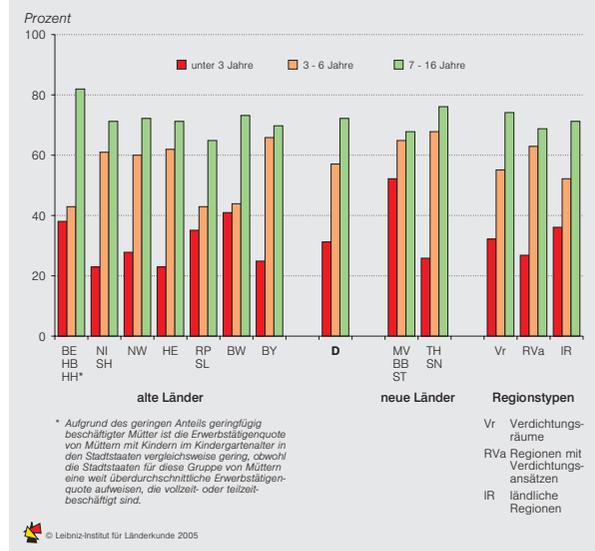
### Kindertageseinrichtungen

Unterschiede in der Erwerbstätigkeit von Müttern haben vielfältige Gründe. Wie Forschungsarbeiten zeigen, ist dabei die Versorgung mit außerhäusigen Betreuungsmöglichkeiten für Kinder ein zentraler Faktor. Im Bundesdurchschnitt stehen 1000 unter Dreijährigen 114 Plätze in Kindertageseinrichtungen zur Verfügung (10), für Kinder im Kindergartenalter sind es 952 (11), während es für Grundschulkindern nur 221 sind (14). Dabei gibt es große Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland. In Westdeutschland haben die Stadtstaaten relativ hohe Versorgungsquoten für Kinder unter drei Jahren und für Grundschulkindern, Nordrhein-Westfalen und Bayern weisen mit 2% eine extrem niedrige Versorgung mit Krippenplätzen auf. Für Kinder im Kindergartenalter sind – mit der Ausnahme Hamburgs – in allen Ländern für mindestens 80% der Kinder Plätze vorhanden. Dies hängt mit dem bundesweit geregelten Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz zusammen. Dieser gilt allerdings nur für vier Stunden, was die Vereinbarkeit von Beruf und Familie erschwert. Insbesondere in den westdeutschen Kindergärten wird häufig kein Mittagessen angeboten, und nur für 21% der Kinder steht ein Ganztagsplatz zur Verfügung, während in Ostdeutschland nahezu alle Plätze Ganztagsplätze sind.

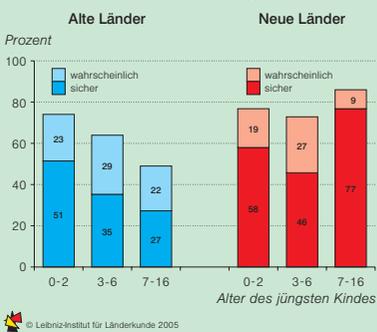
### Private Betreuung

Neben der institutionellen Betreuung für Kinder spielen auch andere Betreuungsformen eine Rolle (12). 7% der Kinder unter drei Jahren werden von einer Tagesmutter oder einer anderen bezahlten Betreuungsperson außerhalb des Haushalts des Kindes betreut, ein weite-

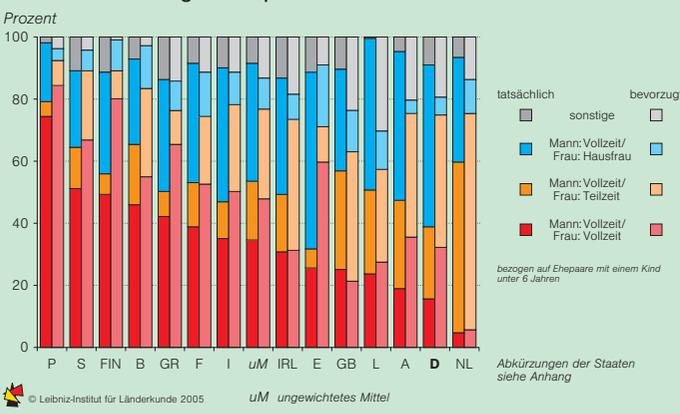
### 7 Erwerbsbeteiligung von Müttern entsprechend dem Alter des jüngsten Kindes 2002 nach Ländern/Ländergruppen und Regionstypen der Siedlungsstruktur



### 8 Alte und neue Länder Wunsch nichterwerbstätiger Mütter nach Aufnahme einer Erwerbstätigkeit 2002



### 9 Europäische Union (15) Tatsächliche und bevorzugte Arbeitszeitstrukturen von voll- und teilzeitbeschäftigten Ehepaaren 2001



res Drittel von Verwandten oder Freunden, wobei den Großmüttern eine große Bedeutung zukommt. Hierbei sind die Unterschiede in West- und Ostdeutschland nicht sehr groß. Mit zunehmendem Alter der Kinder nimmt die Bedeutung der Tagespflege oder anderer bezahlter Betreuungspersonen ab, aber noch über 20% der schulpflichtigen Kinder werden von Verwandten oder Freunden betreut. Angesichts der zunehmenden Frauenerwerbstätigkeit wird es für die künftige Großmütter-Generation jedoch schwieriger werden, Zeit für die Betreuung ihrer Enkel zu finden.

### Nicht realisierte Erwerbswünsche

Neben den realisierten Erwerbsvorstellungen sind die Erwerbswünsche von Müttern interessant. Diese variieren – insbesondere in Westdeutschland – stark mit dem Alter des jüngsten Kindes (8). Fast drei Viertel der nicht erwerbstätigen westdeutschen Mütter, deren jüngstes Kind unter drei Jahren ist, äußern einen Erwerbswunsch. In Ostdeutschland sind dies fast 80%. Mit dem Alter des jüngsten Kindes steigt auch der Anteil der Mütter, die sofort erwerbstätig sein wollen. Forschungsergebnisse zeigen, dass bei ostdeutschen Müttern vorrangig ein mangelnder Arbeitsplatz die Ursache für den unerfüll-

ten Erwerbswunsch ist, während bei westdeutschen Müttern häufig auch eine fehlende Kinderbetreuung der Grund ist. Auch die Pflege älterer Angehöriger mit einer Erwerbstätigkeit zu kombinieren ist mit Problemen verbunden. Dies trifft insbesondere für Frauen in den mittleren Altersgruppen zu. In Deutschland sind nahezu 50% aller Frauen, die Familienangehörige pflegen, erwerbstätig. Dieser Wert liegt etwas über dem europäischen Durchschnitt von 40%. In Dänemark, einem Land mit einem besonders hohen Anteil an älteren Menschen, die formelle Pflege erhalten, sind dagegen 71% der pflegenden Frauen erwerbsaktiv.♦

**Erwerbsbeteiligung** – Anteil der Erwerbspersonen an den Erwerbsfähigen  
**Erwerbsfähige** – Personen im Alter von 15 bis 64

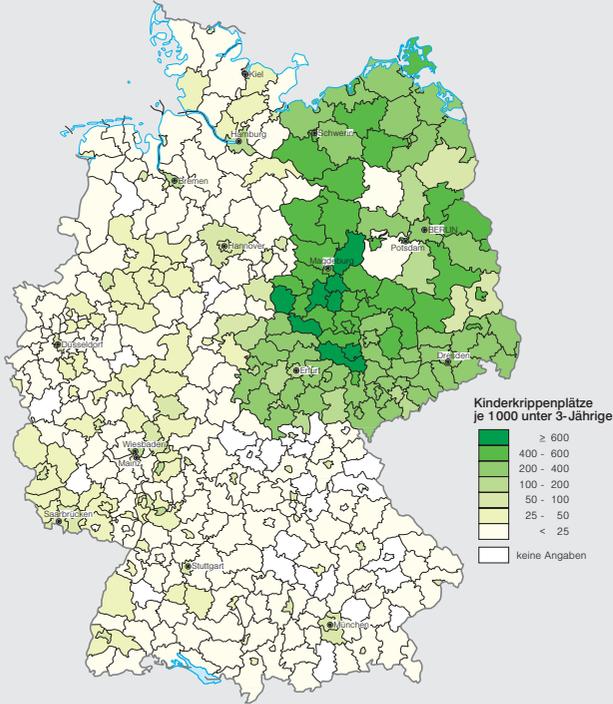
**Erwerbspersonen** – eine Erwerbstätigkeit ausübende oder suchende Person

**Erwerbstätige** – alle, die eine oder mehrere Erwerbstätigkeiten ausüben: Abhängige, Selbstständige und mithelfende Familienangehörige

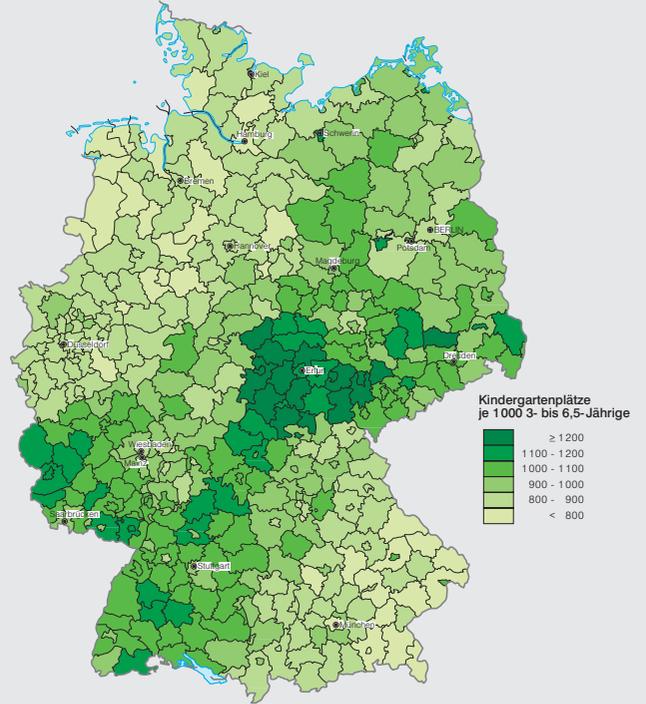
**Erwerbstätigenquote** – Anteil der Erwerbstätigen an den Erwerbsfähigen

**Teilzeiterwerbstätigenquote** – Anteil der Teilzeiterwerbstätigen an den Erwerbsfähigen

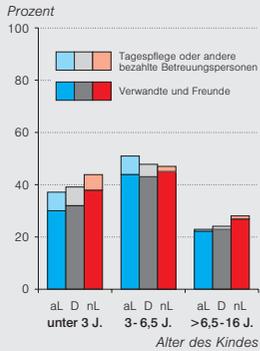
## 10 Kinderkrippenplätze



## 11 Kindergartenplätze



## 12 Alte und neue Länder Private Betreuung von Kindern 2002 nach dem Alter des Kindes



## 13 Frauenbeschäftigungsquoten und Kindereinrichtungen 2002

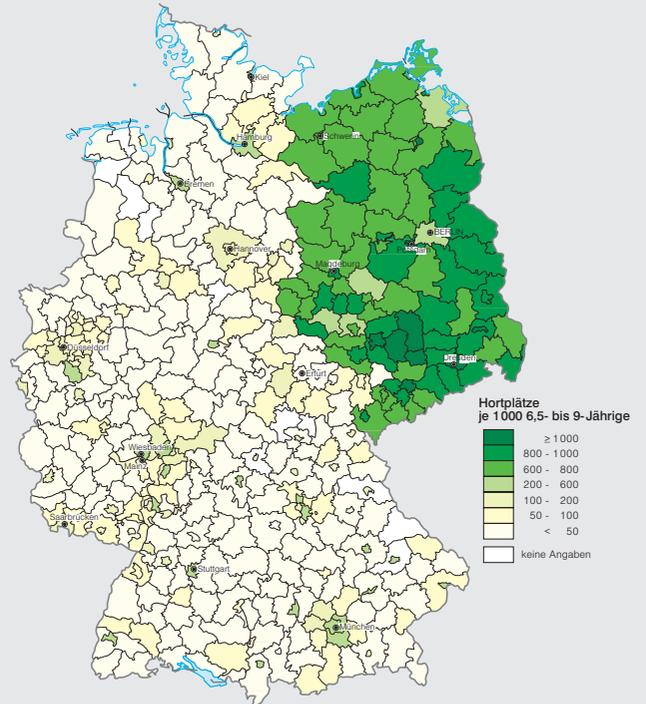
	Krippenplätze	Kindergartenplätze	Hortplätze
Frauenbeschäftigungsquote	0,40	0,36	0,41
Vollzeitquote von Frauen	0,63	0,39	0,60
Teilzeitquote von Frauen	-0,57	-0,11	-0,51

Angegeben sind die Korrelationskoeffizienten der Beschäftigungsquoten und Versorgungsquoten mit Kindereinrichtungen der 440 Kreise.

positiver Koeffizient: mäßiger bis starker Zusammenhang

negativer Koeffizient: kein Zusammenhang

## 14 Hortplätze



Autorinnen: A. Besenthal, C. Lang, C. K. Spieß, K. Wrolich